
*****MITTEILUNG***MITTEILUNG*****

Samstag, 19. Dezember 2015

Zielpunkt-Pleite: Knalleffekt in relativ ruhigen Zeiten!

Die Insolvenz des Handelsunternehmens Zielpunkt hat in der jüngeren Vergangenheit für großes Aufsehen gesorgt. Rund 2.700 ArbeitnehmerInnen sind von der Insolvenz betroffen, damit gehört diese Unternehmensschließung zu den historisch bedeutendsten Fällen großer betrieblicher Restrukturierungen in Österreich. Trotz der anhaltenden konjunkturellen Schwächephase ist beachtenswert, dass sich abseits dieses bemerkenswerten Ereignisses sowohl Anzahl, als auch Umfang größerer betrieblicher Restrukturierungen in Österreich (diese umfassen bedeutende Konkurse/Insolvenzen, Schließungen von Betriebsstandorten und Verlagerungen großer Unternehmen bzw. Unternehmenseinheiten in das Ausland) in einem überschaubaren Rahmen bewegen. Bis dato waren im Jahr 2015 neben Zielpunkt acht große Fälle von betrieblichen Restrukturierungen zu verzeichnen. Hiervon waren 1.682 Arbeitsplätze betroffen. Abgesehen von der Zielpunkt-Pleite bewegten sich damit die Anzahl und der Umfang der betrieblichen Restrukturierungen im durchschnittlichen Bereich der seit dem Jahr 2002 beobachteten Dynamik großer betrieblicher Restrukturierungen. Im Jahr 2014 gab es zum Vergleich acht Betriebsschließungen bzw. Verlagerungen, bei denen 1.217 Arbeitsplätze in Österreich betroffen waren.

EcoAustria hat im Rahmen einer Studie die Restrukturierungen anhand der Daten **des ‚European Restructuring Monitor‘** der Europäischen Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen (**Eurofound**) analysiert. Die Auswertungen stellen in weiten Teilen eine Aktualisierung einer Studie von EcoAustria im Auftrag des BMWFV aus dem Jahr 2014 dar.

Auf der Ebene der Unternehmensstruktur haben sich die wirtschaftlichen Verwerfungen im unmittelbaren zeitlichen Gefolge der Wirtschafts- und Finanzkrise in den Jahren 2008 und 2009 in vermehrten Schließungen und Insolvenzen niedergeschlagen. Diese Phase der gesteigerten Volatilität scheint sich aktuell entspannt zu haben. Die Häufigkeit der im gegenständlichen Bericht beobachteten großflächigen Schließungen und Insolvenzen ist im Jahr 2014 deutlich zurückgegangen. Für Österreich stellt das Jahr 2013 mit zwei Großinsolvenzen und nunmehr auch 2015 mit der Zielpunkt-Pleite zwei untypische statistische Ausreißer dar. Die Anzahl der von großflächigen Restrukturierungen betroffenen Arbeitsplätze ist 2014 auf ein ‚typisches Vor-Krisenniveau‘ zurückgegangen. Damit fügt sich die Situation in Österreich in einen allgemein beobachtbaren europäischen Trend ein. Auch das Phänomen der verstärkten geografischen Verlagerungen, das unmittelbar vor den Krisenjahren als Folge einer rasant zunehmenden internationalen Arbeitsteilung beobachtbar war, hat an Intensität abgenommen. Nach einer Phase der verstärkten Abwanderung von Produktionseinheiten insbesondere in den benachbarten europäischen Osten, ging die Häufigkeit dieser Verlagerungen nach 2008 deutlich zurück. Im Jahr 2015 war bis dato überhaupt nur ein Fall einer größeren betrieblichen Verlagerung in Österreich zu verzeichnen. Dabei stellen sich geografische Verlagerungen eher als offensive Unternehmensstrategie in Phasen hoher wirtschaftlicher Dynamik dar. Umgekehrt sind in den Jahren 2008 und 2009 verstärkt Schließungen und Insolvenzen beobachtbar. Beide Befunde gelten für Europa im Allgemeinen wie auch für Österreich.

*****MITTEILUNG***MITTEILUNG*****

In der öffentlichen und medialen Diskussion werden großflächige Restrukturierungen häufig sehr umfangreich und emotional diskutiert. Dies zeigte sich vor der aktuellen Pleite von Zielpunkt zuletzt etwa im zeitlichen Umfeld der Insolvenzen der Alpine Bau sowie von Daily. Setzt man die von größeren Restrukturierungen betroffenen Arbeitsplätze in Relation zu gesamtwirtschaftlichen Größen, relativiert sich deren Bedeutung. Im Durchschnitt der Jahre 2002 bis 2013 waren in Österreich pro Jahr deutlich weniger als 0,1% der Gesamtbeschäftigten von größeren Restrukturierungen betroffen. Systematische Verschiebungen der Unternehmens-, Beschäftigungs- und Produktionsstruktur stellen sich insofern weniger als Folge der großen Einzelereignisse als vielmehr als Folge eines laufenden und systemischen Prozesses dar. Im Jahr 2014 hat die Bedeutung der Restrukturierungen weiter abgenommen. Österreich liegt dabei im europäischen Vergleich eher im Mittelfeld. Auffällig ist bei diesem internationalen Vergleich, dass etwa mit Italien, Griechenland sowie Spanien und Portugal gerade solche Länder eine geringe Betroffenheit aufweisen, die von der Wachstumsschwäche im Gefolge der Wirtschaftskrise eher stark betroffen waren.

Über den gesamten beobachteten Zeitraum stellt die Markt- und Nachfragesituation den häufigsten Grund für die betrachteten betrieblichen Restrukturierungen dar. Die weiteren Motivtypen weisen jedoch eine zeitliche Dynamik auf, welche den Zeitverlauf der betrieblichen Restrukturierungen widerspiegelt. In der verlagerungsintensiven Phase vor 2008 dominieren insbesondere standortrelevante Kostenfaktoren, die Produktions- und Arbeitskosten, die Gewinnsituation und die Wettbewerbsfähigkeit. Dies ist auch als Indiz von offensiven und auf Expansion ausgerichteten Unternehmensstrategien zu werten. Nach Ausbruch der Wirtschaftskrise stellt diese selbst den maßgeblichen Grund für Restrukturierungen dar. Die Wirtschaftskrise bleibt bis etwa 2012 von Bedeutung, nimmt danach jedoch an Bedeutung ab. Ganz allgemein scheint in den Jahren 2013 und 2014 eine ‚Normalisierung‘ erkennbar.

Im Allgemeinen zeigen die aktuellen Informationen des ‚European Restructuring Monitor‘ das Bild einer abnehmenden Intensität der betrachteten Restrukturierungen. Dies gilt für Europa im Allgemeinen wie für Österreich im Speziellen. Sowohl die Phase der verstärkten Volatilität, die sich nach Ausbruch der Wirtschaftskrise in verstärkten Schließungen und Insolvenzen niedergeschlagen hatte, als auch die Phase der verstärkten geografischen Verlagerungen, insbesondere in den benachbarten Osten, scheinen gegenwärtig beendet. Für Österreich bleibt eine Belebung der wirtschaftlichen Wachstumskräfte dabei weiterhin von hoher Bedeutung. Auch im Hinblick auf die Arbeitsmarktlage scheint eine Ausrichtung des institutionellen und regulatorischen Umfeldes geboten, um eine Verbesserung der Investitionsanreize der Unternehmen zu erreichen.

Rückfragehinweis:

Mag. Nikolaus Graf

Telefon.: 066488739625

nikolaus.graf@ecoaustria.at